

Elke Ottensmann

Doppelt durchs Leben

Heitere und weitere Geschichten
aus dem Leben eines Zwillingspaars

SCM

Hänsler

SCM

Stiftung Christliche Medien

SCM Hänssler ist ein Imprint der SCM Verlagsgruppe, die zur Stiftung Christliche Medien gehört, einer gemeinnützigen Stiftung, die sich für die Förderung und Verbreitung christlicher Bücher, Zeitschriften, Filme und Musik einsetzt.

Anmerkungen:

Die meisten Namen von Personen,
die nicht zur Familie gehören, sind geändert.
Am Ende des Buches sind für alle ehemaligen deutschen
Ortsnamen die heutigen polnischen angegeben.



© 2019 SCM Hänssler in der SCM Verlagsgruppe GmbH
Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen
Internet: www.scm-haenssler.de · E-Mail: info@scm-haenssler.de

Die Bibelverse sind alle der folgenden Ausgabe entnommen:
Lutherbibel 1912. Das Neue Testament: neu überarbeitet 1998.
© 2003 LBN, La Buona Novella Inc. CH-8832 Wollerau.

Umschlaggestaltung: Jens Vogelsang,
Vogelsang Design | www.vogelsangdesign.de
Titelbild: iStockphoto.com: Stock-Fotografie-ID:
1030579940 & 1030580004, samael334
Satz: typoscript GmbH, Walddorfhäslach
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
Gedruckt in Deutschland
ISBN 978-3-7751-5925-8
Bestell-Nr. 395.925

Inhalt

| | |
|--|----|
| Von Herzen ... | 9 |
| Vorwort | 11 |
| Glückliche Kindheit | 13 |
| Eine große Überraschung | 13 |
| Die Tauffeier | 20 |
| Nestwärme | 25 |
| Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern | 34 |
| Die Zwillinge sehen Lungenflügel | 38 |
| Bommeln zum Nachtschisch | 41 |
| Der erste Schultag | 45 |
| Werner bleibt stecken | 50 |
| Die Zwillinge bauen eine Falle | 52 |
| Reinhard und Werner finden eine Schlange | 57 |
| Günter wird Soldat | 60 |
| Russen im Garten | 68 |
| Werner und Reinhard hoch zu Ross | 70 |
| Ungebetene Gäste | 73 |
| O Tannenbaum | 77 |
| Haut ab, ihr madiges Zeug! | 85 |
| Reinhard und Werner fangen Mäuse | 89 |

| | |
|--|-----|
| Werner singt Solo | 92 |
| Reinhard und Werner werden konfirmiert | 95 |
| Die Jugendzeit – Aufbruch und Neubeginn | 101 |
| Aufbruch ins Ungewisse | 101 |
| Der Neubeginn | 108 |
| Reinhard isst Vogelfuttersuppe und Werner radelt über den Blument Teppich | 112 |
| Die Lehrzeit | 117 |
| Werner zu Gast bei Nonnen | 122 |
| Zwei Brüder, ein Käfer und die Musik | 125 |
| Reinhard und Ulrike | 130 |
| Bei mir sind Sie richtig! | 136 |
| Abschiede | 142 |
| Auf den Spuren der Kindheit | 149 |
| Werner kehrt in die Heimat zurück | 149 |
| In Altwasser und Ober-Altwater | 153 |
| Ein fröhlicher Abend | 164 |
| Eine unglaubliche Geschichte | 168 |
| Dem Himmel entgegen | 172 |
| Anmerkungen | 177 |

Glückliche Kindheit

Eine große Überraschung

Warm und golden fielen die Sonnenstrahlen in die helle Küche. Johanna stand am geöffneten Fenster und sah zu, wie Günter und Walter Hand in Hand die Straße überquerten. Nach ein paar weiteren Schritten waren sie vor dem großen Ziegelsteingebäude angelangt, das sowohl die Schule als auch den Kindergarten beherbergte. Schmunzelnd beobachtete Johanna, wie ihr neunjähriger Sohn Günter die vier Stufen zum Eingang auf einem Bein nach oben hüpfte, während sein fünfjähriger Bruder Walter etwas unbeholfen versuchte, es ihm nachzumachen. Auf der obersten Treppenstufe angelangt, drehten sich die beiden noch einmal um und winkten ihr zu. Dann schlüpfen sie durch die große schmiedeeiserne Tür. Johanna wusste, dass Günter seinen kleinen Bruder bis zum Eingang des Kindergartens im ersten Stockwerk begleiten würde, bevor er selbst eine Treppe weiter oben in seinen Klassensaal gehen würde, den er sich mit beinahe 50 Kindern teilte.

Nun war Johanna allein zu Hause. Ihr Mann Arthur war wie jeden Morgen um fünf Uhr mit der Straßenbahn zur Arbeit gefahren und würde erst nach Feierabend vom Büro der Bergwerksverwaltung zurückkommen. Johanna hatte zwar wie immer mit ihm zusammen gefrühstückt, doch heute setzte sie sich ausnahmsweise noch einmal an den Küchentisch, um in aller Ruhe eine Tasse Malzkaffee zu trinken. Sie lächelte bei dem Gedanken daran, wie ihre beiden Jungen noch vor wenigen Minuten am Tisch munter plaudernd ihren Haferbrei gelöffelt hatten. Nachdem Johanna ihren Kaffee getrunken hatte, räumte sie den Tisch ab und summt dabei leise vor sich hin. Sie wusch das Geschirr ab und ging in die Schlafstube, um die Betten zu machen. Auf dem Apfelbaum vor dem Schlafzimmerfenster saß eine Amsel und zwitscherte aus voller Kehle ein Lied. Johanna freute sich: »Bald sind die Äpfel reif, dieses Jahr gibt es viel zu ernten.« Während sie die Kopfkissen aufschüttelte, sang sie das altbekannte Morgenlied von Johannes Zwick:

All Morgen ist ganz frisch und neu
des Herren Gnad und große Treu;
sie hat kein End den langen Tag,
drauf jeder sich verlassen mag.

Sie hatte gerade die Bettdecken gefaltet und sorgfältig glatt gestrichen, als sie plötzlich einen ziehenden Schmerz im Lendenbereich verspürte. Johanna zuckte zusammen und setzte sich auf die Bettkante, um sich einen Moment auszuruhen. Die Hausarbeit fiel ihr seit einigen Wochen zunehmend schwerer, und immer öfter musste sie kleine Verschnaufpausen einlegen. Doch Schmerzen hatte sie bisher keine gehabt. Johanna überlegte: »Vermutlich habe ich gestern doch etwas zu viel im Garten gearbeitet. Ich werde heute etwas langsamer machen.« Allmählich ließ der Schmerz nach, und sie erhob sich schwerfällig. Johanna beschloss, sich keine weiteren Gedanken darüber zu machen. Langsam ging sie in die gemütliche Wohnstube, holte ihren Nähkorb aus dem Schrank und setzte sich aufs Sofa. Sie hatte gerade das Stopfgarn in die Nähadel eingefädelt, da durchfuhr ein krampfartiger Schmerz ihren Unterleib. Dieser Schmerz war ihr wohlbekannt und sie wusste sofort, was das zu bedeuten hatte. Genau zweimal in ihrem Leben hatte sie bisher solche Krämpfe gehabt. Beunruhigt überlegte sie: »Sollte ich etwa schon Wehen haben? Das Baby soll doch erst in drei Wochen kommen.« Ihre beiden Söhne Gün-ter und Walter waren beide zum errechneten Termin auf die Welt gekommen, und zu keinem Zeitpunkt hatte sie in den Wochen vor den Geburten solche Schmerzen ge-

habt. Sie legte ihr Nähzeug beiseite und atmete tief ein und aus. Dabei legte sie die Hände auf ihren dick gewölbten Bauch und stellte erleichtert fest, dass das Kind sich darin bewegte. Sie konnte sich nicht daran erinnern, bei ihren ersten beiden Schwangerschaften so dick und unbeweglich gewesen zu sein wie dieses Mal und wunderte sich wie schon öfter in letzter Zeit darüber. Sie vermutete, dass dieses Baby um einiges größer sein musste, als Günter und Walter es bei ihrer Geburt waren. Sanft sagte sie zu dem Baby: »Strample nur schön, mein kleiner Schatz. Wir freuen uns schon sehr auf dich. Einen Namen haben wir uns auch schon überlegt. Wenn du ein kleiner Junge bist, sollst du Werner heißen, und wenn du tatsächlich ein Mädchen bist, wie dein Vatel es vermutet, dann geben wir dir den Namen Helene.« Langsam beruhigte sich auch dieser Schmerz und Johanna entspannte sich wieder. Sie blickte auf die große Standuhr in der Ecke der Wohnstube, deren Pendel ruhig und in stetem Rhythmus hin und her schwang. Es war beinahe neun Uhr. Günter und Walter würden erst in drei Stunden von der Schule nach Hause kommen. Doch anstatt wie geplant im Garten zu arbeiten, wollte sie nun lieber noch etwas nähen und nahm sich vor, am Nachmittag ihre in voller Blüte stehenden Dahlien zusammenzubinden, damit sie nicht umknickten. Bis dahin würden sich die vorzeitigen Wehen schon beruhigt haben.

Doch kurz nach dem Mittagessen wusste Johanna, dass sie das heute nicht mehr schaffen würde. Sie spürte, dass die Geburt ihres dritten Kindes nun nicht mehr lange auf sich warten ließ.

Arthur blickte von seinem Schreibtisch auf die Uhr an der Wand seines Büros und war froh, bald Feierabend zu haben. Er freute sich darauf, nach Hause zu gehen und im Kreise seiner Familie einen gemütlichen Abend zu verbringen. Als er seinen Schreibtisch aufräumte, klingelte plötzlich das Telefon. Arthur wunderte sich: »Wer ruft denn um diese Zeit noch an, so kurz vor Feierabend?« Aus dem Hörer scholl ihm eine aufgeregte Frauenstimme entgegen: »Arthur, komm schnell heim, es geht los, deine Frau hat starke Wehen!« Die Anruferin hatte in ihrer Aufregung ganz vergessen, ihren Namen zu nennen, doch Arthur erkannte an der Stimme, dass es sich um Mathilde, die Frau des Hausmeisters, handelte. Kurt und seine Frau wohnten ein Stockwerk unter ihnen in der Hausmeisterwohnung im evangelischen Gemeindehaus in Ober-Altwasser¹. Dort befand sich das einzige Telefon im Haus. Erschrocken überlegte Arthur: »Jetzt schon? Ist das nicht viel zu früh?« Kaum hatte er aufgelegt, griff er gleich wieder zum Hörer, um Else anzurufen. Die Hebamme hatte Johanna bereits während ihrer ersten beiden Schwangerschaften betreut und dafür gesorgt, dass sowohl Günter als auch Walter wohlbehalten das

Licht der Welt erblickt hatten. Sie versprach, sich gleich auf den Weg zu machen, und Arthur eilte nach Hause. Else, die kurze Zeit später eintraf, legte ihr Hörrohr an Johannas dicken Bauch und stellte fest: »Die Herztöne des Babys sind laut und deutlich zu hören. In ein paar Stunden wirst du dein Baby in den Armen halten.« Sie sollte Recht behalten. Um 19.30 Uhr brachte Johanna einen kleinen Jungen zur Welt. Er war gesund, aber entgegen Johannas Erwartung mit einem Gewicht von 2300 Gramm um einiges leichter und kleiner als seine beiden großen Brüder bei ihrer Geburt. Nachdem Else das Neugeborene gewaschen und in ein warmes Tuch gewickelt hatte, brachte sie den kleinen Jungen zu Arthur, der im Wohnzimmer ausharrte. Behutsam legte sie ihn in seine Arme und sagte: »Herzlichen Glückwunsch zu eurem kleinen Werner! Ihr habt wieder einen kleinen Jungen bekommen, getreu dem Motto: Aller guten Dinge sind drei!« In diesem Moment rief Johanna laut nach Else. Die Hebamme eilte zurück ins Schlafzimmer und fragte besorgt: »Was ist denn mit dir?« Stöhnend presste Johanna hervor: »Ich habe wieder starke Schmerzen, so als ob ich Wehen habe, was kann das nur sein?« Hastig legte Else ihr Hörrohr noch einmal an Johannas Bauch und lauschte. Ihre Vermutung bestätigte sich schnell, und sie verkündete: »Da sind ja immer noch Herztöne zu hören, und deine eigenen sind es ganz gewiss nicht!

Hannchen, du musst jetzt stark sein, es kommt noch ein Baby!« Aufgeregt schrie sie ins Wohnzimmer hinüber: »Es kommt noch eins!« Arthur, der mit Klein-Werner im Arm auf dem Sofa saß, wurde es heiß und kalt gleichzeitig, Schreck und Freude wechselten sich ab. Mit Zwillingen hatte keiner gerechnet, denn zu keinem Zeitpunkt der Schwangerschaft waren Else doppelte Herztöne aufgefallen. Arthur machte sich große Sorgen um Johanna, doch er konnte nichts weiter tun, als abzuwarten. Die nachfolgenden Minuten kamen ihm vor wie Stunden, und während er auf sein schlummerndes Söhnchen blickte, war er sich gewiss: »Unser viertes Kind ist bestimmt ein Mädels, und wir bekommen doch noch eine kleine Helene.« Endlich kam Else wieder in die Wohnstube. Als sie Arthur auch das zweite Baby in die Arme legte, schmunzelte sie: »Hier ist der kleine Doppelgänger eures dritten Söhnchens – herzlichen Glückwunsch zu eurem vierten Jungen! Er wiegt zwar nur 2 100 Gramm, doch er ist wie euer Wernerla ebenfalls bei bester Gesundheit, und auch Johanna ist wohlauf. Du kannst jetzt zu ihr gehen.« Mit weichen Knien und den Zwillingen im Arm ging Arthur zu Johanna. Doch während er die beiden winzigen Babys in die Arme seiner erschöpften, aber glücklichen Frau legte, hatte er seinen Humor bereits wieder gefunden und sagte: »Aus zwei mach vier, so schnell kann es gehen.« Dann falteten Johanna und

Arthur die Hände, dankten Gott für den unerwarteten Zwillingssegen und baten um Bewahrung der Neugeborenen.

So begann das bewegte Leben meines Onkels und meines Vaters, geboren innerhalb von fünfzehn Minuten am 3. September 1936.



Die Tauffeier

Am nächsten Morgen ging Arthur ein Stockwerk tiefer in die Wohnung des Hausmeisters, um zu telefonieren. Mathilde öffnete im Morgenrock und mit Lockenwicklern im Haar die Tür. Als sie hörte, dass Johanna Zwillinge entbunden hatte, geriet sie völlig aus dem Häus-